

Nachruf auf Baumgartner: ORF in der Kritik - "Pietätloser Tiefpunkt"!

Felix Baumgartner ist verstorben; ORF-Nachruf sorgt für massive Kritik. FPÖ fordert Reformen und Entpolitisierung des Senders.



Österreich - Felix Baumgartner, der bekannte Extremsportler, ist verstorben, was eine Welle der Trauer und Kritik ausgelöst hat. Der ORF veröffentlichte einen Nachruf, der massive Kontroversen auslöste. FPÖ-Generalsekretär Christian Hafenecker äußerte sich äußerst kritisch zu dieser Berichterstattung und bezeichnete sie als „pietätlosen Tiefpunkt rot-weiß-roter Medienverrohung“ und kritisierte die politische Einseitigkeit.

Hafenecker, der auch sein Mitgefühl für Baumgartners Familie, Freunde und Wegbegleiter zum Ausdruck brachte, warf dem ORF

vor, den Fokus nicht auf die sportlichen Errungenschaften des Extremsportlers zu legen, sondern vielmehr seine politischen Ansichten zu thematisieren. Dies würde nicht nur Baumgartners Ansehen schmälern, sondern auch ihm und seiner Familie eine „moralische Hinrichtung“ widerfahren, meinte er. Die Berichterstattung sei pietätlos und geschmacklos, was die Verrohung in den Medien widerspiegle.

Öffentliche Reaktionen und Forderungen

Die Reaktionen auf Baumgartners Tod waren nicht nur im politischen Raum stark. Auch weltweit zollten Persönlichkeiten wie Elon Musk auf X (ehemals Twitter) Tribut, indem er „R.i.P brave soul“ schrieb. In sozialen Netzwerken wurde Baumgartner jedoch auch von links orientierten Aktivisten und Antifa-Accounts verspottet, was Hafenecker als weitere Beweisführung für die Verrohung in der Gesellschaft ansieht.

Im Kontext dieser Debatte fordert Hafenecker weitreichende Konsequenzen für den ORF. Er fordert eine dringende Entideologisierung und Entpolitisierung des Senders sowie die Abschaffung des Zwangsbeitrags. Dies sei notwendig, um eine ausgewogene Berichterstattung wiederherzustellen, die sowohl Baumgartners sportliche Erfolge als auch seine persönliche Meinung respektiert.

Medienverrohung und öffentliche Einschätzung

Die Kontroversen rund um die Berichterstattung des ORF sind nicht isoliert. Eine Studie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die von der Stiftung Mercator kofinanziert wurde, zeigt, dass die politische Einseitigkeit im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ein weit verbreitetes Problem darstellt. Analysen der Berichterstattung, die fast 10.000 Nachrichtenbeiträge umfassten, zeigen, dass in vielen öffentlich-rechtlichen Formaten liberale Perspektiven überwiegen und die Darstellung

konservativer Themen oft vernachlässigt wird.

Die Studie beleuchtet zudem, dass in den vergangenen Monaten eine Tendenz zu beobachten war, die Negativdarstellungen von politischen Akteuren sowohl links als auch rechts der Mitte verstärkt zur Schau zu stellen. Dies hat zur Folge, dass der Umgang mit kritischen Themen das Vertrauen in etablierte Parteien mindern könnte, wie die Studienleiter kritisieren. Solche Erkenntnisse tragen zur Diskussion bei, wie wichtig eine ausgewogene und vielfältige Medienberichterstattung in der heutigen Gesellschaft ist, und stellen die Frage nach der aktuellen Ausrichtung des ORF.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Worte von Hafenecker und die Resultate der Studie auf eine Verletzung der grundlegenden Prinzipien geschmackvoller und respektvoller Berichterstattung hindeuten. Baumgartners Vermächtnis als Sportler sollte aus meiner Sicht im Vordergrund stehen, anstatt in den politischen Diskurs hineingezogen zu werden.

Mehr Informationen zu den Berichten und den Reaktionen finden Sie hier: **exxpress**, **FPÖ**, und **Stiftung Mercator**.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• exxpress.at• www.fpoe.at• www.stiftung-mercator.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at